

Während Helmut Kausers Artikel über die publizistische Oppositionshaltung Paul Schiemanns klare Züge aufweist, wird in den nächsten drei Beiträgen über die deutschbaltischen Theologen ein methodisch schwer greifbarer Balanceakt zwischen Widerstandsbestrebungen, Integritätswahrung und Bereitschaft zum Arrangement mit dem NS-Regime dargestellt. Heinrich Wittram und Lore Poelchau überlassen z.B. durch eine Aneinanderreihung von längeren Zitaten dem Leser selbst eine Urteilsbildung und verzichten weitgehend auf synthetisierende Schlußfolgerungen. Hingegen kommt Stephan Bitter im Falle des baltischen Theologen Erich Seeberg zu dem Schluß, daß dessen Verhalten in der NS-Zeit von einer „fundamentalen Ambivalenz“ geprägt war. Auf diese Weise wird Seeberg ein bereits Ende 1939 erfolgter Einsatz für die mißlungene Installation einer Theologischen Fakultät an der nationalsozialistischen „Reichsuniversität Posen“ und gleichzeitig der Status eines Mitläufers im NS-Staat attestiert. Zweifellos müßte hier ein breiteres Typologisierungsraster hinsichtlich der divergierenden Denk- und Haltungsweisen der deutschbaltischen Theologen und auch anderer Wissenschaftler erarbeitet werden. Die Komplexität dieser Thematik wird noch deutlicher in den letzten beiden Beiträgen: „Vom Baltikum in den Reichsgau Wartheland“ (Lars Bosse) und „Deutschbalten an der Reichsuniversität Posen“ (Roland Gehrke). Auf knapp 100 Seiten schildert B., ausgehend von einer breiten Quellenbasis, sehr anschaulich die Umsiedlung der Deutschen aus Lettland und Estland, die Ansiedlung im Wartheland und schließlich deren mißlungene Integration in diesen sog. „Mustergau“ des Reiches. Da er sich jedoch auf die kritische Untersuchung der auf persönliche Berichterstattung gestützten Erlebnisberichte der Deutschbalten konzentriert, bleibt der Gesamtkomplex der Bevölkerungsverschiebungen in der Mitte des 20. Jh.s unterrepräsentiert. So gewinnt man den Eindruck, daß Himmlers Volkstumspolitik hier lediglich als Negativfolie des deutschbaltischen Umsiedlungstraumas diene. Auf die Bedeutung der deutschbaltischen Wissenschaftler für diesen Kontext weist hingegen Gehrke im Rahmen der als NS-Modellfall konzipierten und im April 1941 gegründeten „Reichsuniversität Posen“ hin, ohne jedoch in den deutschen und polnischen Archiven eine weitgehende Quellenexegese betrieben zu haben. Infolge dessen werden zwar keine neuen Forschungserkenntnisse präsentiert, jedoch ein informatives und ideologiekritisches Bild mit differenziertem Blick zur Verfügung gestellt.

Der Sammelband wartet mit einem detaillierten Personenregister auf und liefert zweifelsohne neue Impulse für weitere Forschungen auf diesem Gebiet. Abschließend kann man sich allerdings des Eindrucks nicht erwehren, daß mit Rosenberg und Scheubner-Richter einerseits sowie einer kleinen Gruppe von deutschbaltischen Widerständlern andererseits lediglich zwei extreme Gegenpole von Verhaltensmustern aufgezeigt werden. Die dazwischen liegende Grauzone von ganzem oder partiellem Arrangement, bewußtem Mitläufertum oder politischem Opportunismus harrt noch einer genaueren und differenzierten Untersuchung.

Berlin

Błażej Białkowski

Christoph Pallaske: Migrationen aus Polen in die Bundesrepublik Deutschland in den 1980er und 1990er Jahren. Migrationsverläufe und Eingliederungsprozesse in sozialgeschichtlicher Perspektive. (Internationale Hochschulschriften, Bd. 394.) Waxmann Verlag. Münster u.a. 2002. 220 S., 8 Tabellen. (€ 29,90.)

Zwischen 1980 und dem Beginn der 1990er Jahre sind über 800 000 polnische Aussiedler sowie 190 000 Ausländer polnischer Nationalität in die Bundesrepublik Deutschland zugewandert. Christoph Pallaske untersucht in seiner Doktorarbeit Ursachen und Verlaufsformen dieser Migrationen, wobei er von der These ausgeht, daß ein Großteil der deutschstämmigen Aussiedler in den 1980er Jahren eine „polnische Biographie“ hatte und so bei der Integration in die deutsche Gesellschaft mit ähnlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte wie die Polen ohne deutsche Staatsangehörigkeit. Wie bereits aus dem Titel des Werkes ersichtlich, hält der Vf. dennoch eine Differenzierung der teils dauerhaften,

teils saisonalen Einwanderung aus Polen für wichtig. Er unterscheidet zwischen Aussiedlern, langfristig zugewanderten Polen, illegalen Migranten, „neuen“ Gastarbeitern und Angehörigen der deutschen Minderheit in Polen. Diese Differenzierung führt ihn zu der Erkenntnis, daß die soziale Fragmentierung zwischen den einzelnen Gruppen und deren unterschiedliche Migrationsmotive das Entstehen einer „ethnischen community“, wie sie bei der türkischstämmigen Bevölkerung zu beobachten ist, verhindert hat. Die polnischen Migranten, die in ihrem Herkunftsland materiell relativ gut gestellt waren und überwiegend aus den größeren Städten stammten, fanden zumeist in familiären Netzwerken einen ersten Halt und vermieden zugleich nach außen hin jeglichen Bezug zu ihrer polnischen Herkunft. Auf Grundlage einer ausführlichen Presseanalyse, die an einigen Stellen allerdings zu stark die Aussagen einzelner Artikel als Beleg für ein umfassendes gesellschaftliches Phänomen ausgibt, sowie von elf Interviews mit in den 1980er Jahren zugewanderten Migranten gelingt es dem Vf., anschaulich die Lebensverhältnisse der polnischen Zuwanderer zu schildern und ihre Alltagsprobleme mit den rechtlichen und politischen Entwicklungen in der Bundesrepublik in Verbindung zu setzen. Überzeugend wird dargelegt, wie gegen Ende der 1980er Jahre vor dem Hintergrund einer steigenden Ausländerfeindlichkeit sowie der geänderten Asyl- und Ausländergesetzgebung der langfristige Zuzug deutschstämmiger Aussiedler praktisch zum Erliegen kam und stattdessen gezielt saisonale Arbeitskräfte nach Deutschland geholt wurden.

Es ist bei der Aktualität und gesellschaftspolitischen Brisanz des Themas durchaus angemessen, daß der Vf. bemüht ist, in einigen Passagen seine persönlichen Urteile und Vorschläge zur Aussiedler- und Asylpolitik der Bundesrepublik in seine Betrachtung einfließen zu lassen. So sieht er „in der politisch gewollten großzügigen Anerkennungspraxis“ von polnischen Aussiedlern bis 1990 ein fragwürdiges Vorgehen, gerade wenn man an die zu diesem Zweck akzeptierte Heranziehung der Volkslisten aus der Zeit der deutschen Besatzung Polens während des Zweiten Weltkrieges denke. Er wünscht sich für die Zukunft der polnischstämmigen Bevölkerung weder deren völlige Assimilierung noch einen Multikulturalismus, der über ethnisch dissimierte Gesellschaftsstrukturen zu einer innergesellschaftlichen Nationalisierung führen würde, sondern eine Akkulturation, in deren Verlauf praktikable und ernstgemeinte Angebote zur sprachlichen und gesellschaftlichen Integration entstehen müßten, die über arbeitsmarktpolitische Erwägungen hinaus den gleichberechtigten Kontakt zwischen Deutschen und Polen garantieren würden.

Leider wird die Lektüre des für eine Dissertation ohnehin eher kurzen Textes durch die überlangen Anmerkungstexte unnötig erschwert. Viele der dort erwähnten Zusammenhänge hätten in den Fließtext eingearbeitet werden sollen, wie z.B. der Hinweis darauf, daß allein 1994 mindestens 14 Menschen beim Versuch des illegalen Grenzüberschritts in der Oder ertrunken sind (S. 113). Der forcierte Ausbau der deutschen Ostgrenze hätte an dieser Stelle, mit Blick auf den gleichzeitigen Annäherungsprozeß zwischen Deutschland und Polen, eingehender problematisiert werden können.

Marburg/Lahn

Christoph Schröder

* Diese Rezension erschien auch in: sehepunkte (www.sehepunkte.de).

Vergessene Literatur. Ungenannte Themen deutscher Schriftstellerinnen. Hrsg. von Petra Hörner. (Deutsche Literatur in Mittel- und Osteuropa: Mittelalter und Neuzeit, 2). Verlag Peter Lang. Frankfurt/M. u.a. 2001. 262 S. (€ 40,40.)

Die Literatur der deutschen Siedlungsgebiete in Osteuropa liegt größtenteils außerhalb des Interessenhorizonts der deutschen Germanisten. Somit ist es überaus begrüßenswert, wenn mit dem Sammelband von Petra Hörner Namen und Probleme in das Blickfeld der Forschung gerückt werden, die bisher gar nicht oder nur unzulänglich behandelt worden sind. Von den insgesamt elf Beiträgen sind drei der Erzählerin und Lyrikerin Hanna Ste-